

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)**

197 (23.8.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505782)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 70, Telefon Nr. 55 und 100; Geschäftsstelle Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341. Der Bezugspreis beträgt 2.10 M. einchl. Postgeld, Ausgabe A 2.- M. monatlich, Abzeiger. Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restklammern: Einpaltige mm-Zeile total 40 Pf., auswärts 65 Pf. Druck und Verlag, Bau- und Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 197

Dienstag, den 23. August 1932

46. Jahrgang

Fünf Todesurteile in Beuthen

Der erste Spruch eines Sondergerichts! - Die bestialische Tat „verkommener“ SA-Leute. - Der gewissenlose Mord an dem kommunistischen Arbeiter. - Der vollkommen klare Sachverhalt.

Um 4 Uhr nachmittags veränderte in Beuthen (Schlesien) der Vorbesitz in dem Botempa-Mordprozess folgendes Urteil:

Die Angeklagten Kottlich, Wolnig, Gräupner und Müller werden wegen gemeinschaftlichen politischen Totschlags zum Tode verurteilt. Außerdem werden die genannten Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung, begangen an dem Bruder des Ermordeten, zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte Wachmann wird wegen Unterstützung zum politischen Totschlag zum Tode verurteilt und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte Hoppe wurde wegen Beihilfe zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten Nowak, Czaja und Blomert wurden freigesprochen.

Aus Beuthen wird uns über den Verlauf des Prozesses bzw. die Urteilsfällung berichtet: Schon in den frühesten Morgenstunden zu Beginn des letzten Verhandlungstages war der Anbruch von dem Beuthener Schwurgerichtsbefehl außerordentlich stark. In den Straßen der Stadt Beuthen marschierten starke SA-Truppen. Die Polizei hatte außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. In dem Gerichtssaal hatten sich die schlesischen SA-Führer zum größten Teil in voller Uniform versammelt. Auch mehrere der Angeklagten hatten zum letzten Termin die SA-Uniform angelegt.

Der Staatsanwalt erklärte in seiner Anklage: Wir haben ohne Rücksicht auf Parteien und von einem eintrittenden Druck hier zu entscheiden. Eine furchtbare, entsetzliche Tat, die ohne jeden Sinn und Zweck war, ist vollzogen worden. Sie ist lediglich der politischen Verhöhnung und Gemeinlichkeitsverletzung, von der der ausführende SA-Trupp befallen war. Der Beweis für die Tat ist klar und liegt vor. Zeugnisaussagen, eigene Geständnisse der Angeklagten, ein objektiver Verhörsbefund haben ergeben, daß der Arbeiter Pietrzuch in einer grauenvollen Weise ermordet worden ist, er ist geradezu martiniert worden. Für die Interessen des Staates war es ein glücklicher Zufall, daß die Tat binnen 24 Stunden reiflos aufgefährt und sämtliche Beteiligten feige gestellt werden konnten. Die von den Angeklagten Kottlich, Gräupner und Wolnig abgelegten Geständnisse wenige Stunden nach der Tat entsprechen der Wahrheit. Der Kopf der Tat fiel in Botempa in Person des Angeklagten Wachmann. Dieser hat das Verbrechen vorbereitet und war sich bewußt, daß er es nur mit Freunden durchführen konnte. Die fremden SA-Freunde sind er in dem SA-Heim Proskawia, wo durch Verleumdung die degenierte und verkommene Menschheit sich zusammengefunden haben, deren sich jeder anständig Nationalsozialist schämen und sich schämen sollte. Die Tat ist nur politisch zu erklären. Die NSDAP, und damit auch die Täter erklärten in den Kommunisten ihre Todfeinde. Am Abend des 9. August hatte der Angeklagte Nowak den Angeklagten Czajone Zworotz telefonisch angewiesen und das Mord befohlen. In dem mehrere Personen nach genommen hatten, Kommand hat für die Bewachung erfolgt. Da den Nationalisten die Bewachung zu schwer erschien, haben sie in Beuthen bei dem Angeklagten Hoppe angefallen und noch einige Waffen hinzugeholt, so daß schließlich von neun Nationalisten sechs mit Pistolen bewaffnet waren. Die Gruppe fuhr dann nach

Botempa in die Wohnung des Angeklagten Wachmann, wo sie in die Küche eingeladen wurden und dann bei Alkohol und Zigaretten die letzten Tatorbereitungen gestiftet wurden. Die Angeklagten wurden mit Mälarbühren und Gummihüpfeln noch ausgestattet. Man trat auf das gute Gelingen eines letzten Schnaps und der Angeklagte Wachmann ermunterte dann seine Parteifreunde, ganze Arbeit zu machen; es wäre ihm recht, wenn der ermordete Pietrzuch keine 24 Stunden mehr lebe. Denn sind die Angeklagten in das Gefäß von Schwinge eingetaucht, wo die geplante Mordtat glücklicherweise nicht ausgeführt werden konnte. Dann zogen sie in das Nachbargelände des Pietrzuch, wo sie in die Schlafkammer eindringen, den Ermordeten und dessen Bruder aus dem Bett rufen und besonders den Konrad Pietrzuch in bestialischer Weise mißhandeln. Die zahlreichen Verletzungen konnten nur auf das Zusammenwirken mehrerer Personen zurückgeführt werden. Als dann Pietrzuch sich trotz schwerer Mißhandlung nochmals von dem Boden erhoben hatte, wurde dem Angeklagten Kottlich geantwortet: „Schieh doch, schieh doch!“ Dieser gab noch einen letzten Schuß auf das Opfer. Die Art der Mißhandlung mit Todeserfolg beweist, daß der Tod gewollt war. Es konnte aber

bei der Tat nicht nur einfacher Totschlag, sondern auch vorzügliche Tötung, also Mord, in Frage. Der ganze Vorfall sei ein Schulbeispiel für politischen Totschlag aus politischen Beweggründen. Die schwere Straftat aus politischer Leidenschaft muß entsprechend den Gegebenheiten der Angeklagten über das Schicksal der Angeklagten liegt zuletzt in den Händen der Staatsregierung, deren Entscheidung wir die letzte Bestimmung über ihr Schicksal überlassen müssen.

Verteidiger Rechtsanwalt Luetgebrune verurteilte die Tat als einen legalen Mord mehr (11) hinaufstellen, der aus der Ermordung zahlreicher Nationalsozialisten bezuleiten wäre. Die Angeklagten seien durch die fortgesetzten Verleumdungen der von ihnen verherrlichten Symbole tief beleidigt gewesen. Als SA-Leute seien die Angeklagten tüchtige Soldaten, die jeden Befehl ausführen. Die SA-Heiminsassen seien in ständiger Bereitschaft und besonders im Grenzgebiet, das von Militär entblößt sei, auf Selbsthilfe angewiesen. Als Soldaten seien sie außerdem gewohnt, jeden Befehl auszuführen, da die Befehlsausführung ihr heiliges Wort sei. Nach der Verteidigerrede wurde das obige Urteil durch das Gericht ausgesprochen.

Der Europaflug.

Am dem Flug sind im Augenblick noch 33 Maschinen beteiligt. Montag, nachmittags 5 Uhr, waren alle Flugzeuge in Rom eingetroffen, bis auf die Maschine des französischen Fliegers Nicolle, der gegen 7 Uhr in Rimini landete. Heute früh um 6 Uhr erfolgte auf dem Flugplatz in Rom der Start zur 2. Etappe: Rom - Turin - Cannes - Lyon - St. Gallen - Stuttgart - Bonn - Paris. Auch diese Strecke ist rund 2500 Meter lang. Die zweite Etappe ist die schwierigste. Nach der Landung in Cannes müssen die Seaplane, die bis 2800 Meter auftragen, überfliegen werden. Landungsmöglichkeiten gibt es hier nur verhältnismäßig wenig.

Der Farmerstreit.

(Neuerort, 23. August, Radiobericht.) Der Farmerstreit in den Staaten des Mittelmeleens nimmt gefährliche Formen an. Die Streitenden haben bereits mehrere Eisenbahnlinien stillgelegt. In Omaha, dem zweitgrößten amerikanischen Viehplatz, liegt Handel und Wandel völlig darnieder. Die Weizenanbauer des Staates Idaho haben ihren Anschlag in die Farmer-Arbeiterpartei beschlossen. Der Gouverneur Wilson von Minnesota hatte den Streikenden Unterstützung zu umfassen durch Freierorganisation. Die Gouverneure der Mittelstaaten beabsichtigen eine gemeinsame Aktion zur Eindämmung der Streikbewegung.

Politik auf der Straße.

Das Insterburger Sondergericht verurteilte den SA-Führer Kanitz wegen Nötigung, Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr fünf Monaten Gefängnis. Der SA-Mann Wachsmann wurde wegen gefährlicher Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Wie das „Samburger Fremdenblatt“ meldet, ist es auf einer Hochzeitfeier in Tangstedt zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, die bald in Tätlichkeiten ausarteten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Den Arzt, der herbeigeholt wurde, empfangen die Kommunisten mit einem Steinwurf und bedrohten ihn tödlich. Auch als die Polizei Ordnung schaffen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen und mußte von der Schutzwaaffe Gebrauch machen. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Oberrückenschlag schwer verletzt. Mehrere Schüler im Studenten, die mit der Disziplinärstrafe der Stahlhelm-Studenten in Orleansburg eingezogen worden waren, wurden von SA-Männern überfallen und zum Teil erheblich verletzt. Die Polizei hat den größten Teil der an dem Überfall Beteiligten ermittelt und gegen sie ein Strafverfahren eingeleitet.

Auch Nationalsozialisten hatten am 2. August abends auf dem Ehlinger Marktplatz zwei Kommunisten überfallen, zu Boden geschlagen, durch Faustschläge, Stockschläge und mit dem Schulterteilen aus schwerste mißhandelt und waren nur durch das Eingreifen der Polizei an der Fortführung ihrer Rohheiten gehindert worden. Das Cannstatter Schnellpostengericht verurteilte zwei der Angeklagten zu je fünf Monaten, die sechs anderen zu je drei Monaten Gefängnis.

Die Chefrau erwidert. In Dresden erwiderte im Verlauf einer ehehellen Auseinandersetzung der Tischlergehilfe Lorenz seine Chefrau. Lorenz stellte sich sodann der Polizei.

Strafentoben der SA-Leute.

Hekansprachen und Zusammenrottungen.

Nach der Urteilsbegründung begann der im Gerichtssaal anwesende nationalsozialistische Landtagsabgeordnete und schlesischer SA-Führer Heines das Gericht zu beschimpfen. Er legte die Schimpfereien gegen das Gericht auf der Straße fort und hielt von dem Balkon des Cafés „Hindenburg“, das unmittelbar dem Landgericht gegenüberliegt, eine Hekan sprache an die erregte Menge. Die Aufregung in Beuthen ist außerordentlich groß. Das Gerichtsgebäude ist von starken Ab-

teilungen der staatlichen Schutzpolizei, die mit Karabinern und Stahlhelmen ausgerüstet sind, besetzt. Tatsächlich brach in der Stadt Beuthen bald ein förmlicher Aufruhr aus. Eine riesige Menschenmenge umlagerte das Gerichtsgebäude mit der Absicht, es zu stürmen und die Gefangenen zu befreien. Zahlreiche Fenster scheiben, besonders jüdischer Geschäfte, wurden zu Scherben geschlagen. Ebenso die Scheufenster einiger Zeitungen.

Vor einer Kraftprobe?

Regierung und Nazileitung.

Gegen das Beuthener Urteil hat die Reichsleitung der NSDAP eine Erklärung veröffentlicht, die einer offenen Drohung gleichkommt. Es heißt in der Erklärung: „Es wird in Deutschland keine Ruhe mehr geben bis dieses Beuthener Urteil aufgehoben ist.“ Die Reichsleitung der NSDAP hat an den Reichstagsler aus preußischen Reichstagsmitgliedern ein Protesttelegramm geschickt, in dem es heißt: Die unvorzählige Mißachtung des Urteils ist zur Sicherung und letztgültigen Aufrechterhaltung des inneren Friedens eine Notwendigkeit.“

Wird sich die Reichsregierung durch diese Drohungen berechtigen lassen, die Urteile im Wege der Begnadigung abzuhändern? Möglicherweise, das würde dann freilich zu gewissen Konsequenzen führen. Denn brutaler und klarer wird in Zukunft kein Fall liegen als der vorliegende. Das heißt also, gibt die Regierung in diesem ersten Falle Parolen, so wird sie es auch zu-

künftig tun müssen. Gleich, ob Angehörige dieser oder jener Partei unter Anklage und Verurteilung stehen. Und so wird die Angelegenheit zu einer ungeheuer wichtigen politischen Frage in Deutschland! Gerade durch die nach der Verurteilung durch SA-Führer unternommenen Schritte, die zu sehr bedauerlichen Erscheinungen im Strafenleben Beuthens führten, und durch die angeführte Erklärung der Parteileitung wird jetzt der Reichsregierung das Handeln erschwert, wird das Ganze auf den Weg einer Kraftprobe gehoben. Eine Revision des Urteils durch ein Gericht kommt, nach Lage der Dinge, nicht in Frage. Das Begnadigungsrecht des Reichspräsidenten besteht auch bei den Sondergerichten und über den Zeitpunkt der Vollstreckung bestehen, soweit wir sehen, keine Bestimmungen.

Bracht's neuer Beamtenklub.

Einem neuen großen Beamtenklub hat Dr. Bracht am Montag verkündet. Bracht hat nicht weniger als 60 prächtige Landräte — selbstverschuldet — vorzüglich Republikaner! — in den einflussreichsten Kreisen...

Die Ausrüstung der preussischen Landräte. Minister Bracht seit dem 20. Juli 27 sozialdemokratische Landräte, also fast die Hälfte aller parteigebundenen Landräte...

Zuchthausstrafen in Brieg. Schredensurteile gegen die Ohlauer Reichsbannerleute.

In Brieg verurteilte das Sondergericht im Reichsbannerprozess von Ohlau das Urteil, das im wesentlichen den Schredensurteilen des Staatsanwalts entsprach. Bei fast allen Angeklagten wurde schwerer Landesfreibeweis in Verbindung mit Aufbruch als Strafe angedroht.

Düsseldorf Professor Dr. Theodor Brauer sprechen. — In Dessau stimmte die Reichstagsmehrheit dem Antrag auf Schließung des Bauhauses zu. Der Lehrbetrieb des Bauhauses soll am 1. Oktober geschlossen, die Lehrkräfte sollen entlassen werden.

Unsere tägliche Erzählung: Hobeit kauft Brillanten.

Von Gaston Guiffo. (Nachdruck verboten.) Ganz London war schon seit vierundzwanzig Stunden in einen tieftrauren, obernebelnden Nebel gehüllt.

In diesem Morgen ging Mr. J. O. Randall, von seinem Namen Jimmy genannt, Besitzer der gleichnamigen Firma (Brillanten en gros) zu Fuß in sein Büro, antakt sich, wie üblich, des Autos zu bedienen.

Das Telefon schrillte. Mr. Randall nahm die Hörmühle zur Hand. Eine Stimme von unerkennbar fremdlichem Akzent wuschelte Herrn Randall zu sprechen. Was der Sprecher sicher war, mit Herrn Randall persönlich verbunden zu sein, lief er sich vor als Baron von Rheinbrud.

Jimmy antwortete, er hätte bis halb ein Uhr im Geschäft. Die Stimme dankte höflich. „A propos“, fragte Randall, „wo ist die Prinzessin abgeblieben?“ — „Im Klub Carlton“, be-antwortete der Kammerherr.

Die sogenannte Weißhe Krankheit, die in Binnengebietern durch die in den Mund von Schwämmern geratenden fäuligen Auscheidungen von Bakterien übertragen wird, führte in Rotterdam zu sieben Erkrankungen. Aus Rotterdam werden elf Erkrankungen gemeldet; ein Fall verlief tödlich.

Dreißigtägiger Autabus. In Rom wurde ein 88 Personen fassender dreißigtägiger Autabus mit extra eingebautem Hundebüffel in Verkehr gestellt.

Der „Reicin“. In Prag wurde ein Verein gegründet, dessen Hauptzweck der Kampf gegen die österreichische Gruppierung „Wuß die Hand“ bildet.

Mörder Wiene. In Erfendorf (Tirol) wurde ein einjähriges Kind von einem Bieneischwärm überfallen und so sehr verzerrt, daß es nach heftigen Schmerzen starb.

Todesflut. In der Nähe von Rathen (Sächsischer Schweiz) führten zwei aus Dresden stammende Kletterer ab. Der eine erlitt einen Schädelbruch, der andere einen Genickbruch. Beide waren sofort tot.

Kreuzers Nachlaß. Im September oder Oktober werden in Stockholm die Einrichtungsgegenstände und Kunstschatze von Kreuzer's Stocholmer Wohnhaus versteigert.

Die Zahl der Wohlhabensverworfungen und damit die Bekämpfung der Gemeinderäte im Monat Juli im preussischen Staatsgebiet weiter gestiegen. Am 31. Juli wurden 1601386 anerkannte Wohlhabensverworfungen gezählt, gegenüber 1552131 Ende Juni.

Politische Notizen. Der dem Reichlichen Bauern- und Mittelstandsbund angehörende Reichstagsabgeordnete Karl Gandorfer ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. — Der 13. Kongreß der christlichen Gewerkschaften wird am 18. und 19. September in Düsseldorf stattfinden. Ueber den Kampf um die Sozialpolitik als gesellschaftliche Kraft wird in

Die „Niobe“-Beisetzungsfeier im Rundfunk

Die Beisetzungsfeier für die Toten der „Niobe“ wird heute nachmittag auf alle deutschen Sender übertragen. Die Beisetzungsfeier für die Toten der „Niobe“ wird heute von 16 bis 17 Uhr auf sämtliche deutschen Sender übertragen.

Bermüdete Nachtristen. Die beiden Strafgefangenen Pichus-Heleuda und Wilhemst sind aus der Trennungsbau des Straflagers in Hohenfels entlassen. Der Hohenfeler Kaufmann Heleuda, der als Carlström Suljman Schriftsteller sein wollte, hatte am 6. August 1930 in Hohenfels seine Mutter in der Badewanne ermordet.

deutschen Sender übertragen. Der wegen Raubhandlung zu Zuchthaus verurteilte morden, zurückgewiesen. — In Mannheim ist erregt eine folgenschwere Kesselexplosion auf dem Gelände der GfWAG. Ein aufgeschwemmter Dessel eines Kessels sprang bei der Druckprobe ab. Zwei Arbeiter wurden etwa 80 Meter weit fortgeschleudert und auf der Stelle getötet.

Stratosphärenversteher. Nach einer Aeußerung Professor F. Carras soll es in absehbarer Zeit möglich sein, Verkehrsflüge in der Stratosphäre durchzuführen. Von Europa nach Amerika würde man dann nur noch sechs Stunden brauchen.

Ja, Hobeit! Dieser Schmutz könnte nachgemacht werden.

„Und Sie hätten die passenden Brillanten?“ „Ohne Zweifel.“ „Wästen Sie mit sie zeigen?“ Randall öffnete den Geldschrank, nahm das Paket Brillanten heraus und legte es auf den Tisch. Eine Hand auf dem Paket, ließ er forschend den Blick unerbittlich über die Brillanten, die ihm gegenüberlag, betrachtete ihn lächelnd.

Randall öffnete die Tasche, fuhr mit der rechten Hand hinein und zog — einen zeigenden Revolver hervor, den sie blitzschnell Mr. Randall auf die Brust richtete. „Hände!“ „Der Kammerherr keine Bewegung.“ „Ich bin eine erstklassige Schicht.“

„Schauen Sie“, sagte da Jimmy mit höchstem Gleichmut. „Sie sind doch viel zu vernünftig, um mich auszulösen lassen. Hierzuland entrichten sich für Mörder aber das Best ist. Binden Sie mir also die Hände auf, und alles weitere wird sich ordnen lassen.“

Die beiden Komplizen fragten einander mit den Augen: Es war möglich. Der Gefesselte wurde also aufgehoben und die Brillanten wanderten wieder in den Geldschrank, zugleich aber auch die Revolver, die sich der Kammerherr auszulösen lassen. Hierzuland entrichten sich die Besucher wortlos. Jimmy setzte sich nun an den Schreibtisch und während er sich den Schweiß von der Stirn wusch, betrachtete er mit sichtlicher Zufriedenheit die auf dem Fußboden montierten zwei Tafeln, die die Gittertür auf- und abgehen ließen.

„Guten Tag, Mr. Randall.“ „Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ „Ich bin eine große Ehre, Hobeit. Bitte gültig Platz zu nehmen.“ „Dante, Mr. Randall, Baron von Rheinbrud, mein Kammerherr.“ Jimmy verneigte sich und bot dem Herrn ebenfalls einen Stuhl an.

„Mein Mann will mit ein Geschenk machen“, fuhr die Prinzessin fort, „und überbringt mir ein Paket. Ich habe mich für eine Kopie des Brillantenschmucks entschieden, den Bar Paul I. Kräulein Bafanin, seiner Frauonin, schenkte. Dieser Schmutz ist wohl verloren gegangen, aber die Zeichnung blieb erhalten. Baron, geben Sie die Güte, das Paket Mr. Randall zu geben.“

„Was sagen Sie dazu, Mr. Randall, ist meine Idee gut?“ „Ja, Hobeit! Dieser Schmutz könnte nachgemacht werden.“ „Ohne Zweifel.“ „Wästen Sie mit sie zeigen?“ Randall öffnete den Geldschrank, nahm das Paket Brillanten heraus und legte es auf den Tisch. Eine Hand auf dem Paket, ließ er forschend den Blick unerbittlich über die Brillanten, die ihm gegenüberlag, betrachtete ihn lächelnd.

Dante, Mr. Randall!

„Dante, Mr. Randall!“ sagte er. „Nun werde ich mich auf Ihren Platz stellen. Sie aber gefälligst dort in die Ecke, recht weit von diesen zwei Tafeln, die so genial jene Gittertür in Bewegung setzen.“

„In das gegenüberliegende Kontor ist eine Ihrer Stenotypistinnen gekommen.“ sagte der „Inspektor“ mit gedämpfter Stimme. Und den Gefesselten an die Lippen haltend, trat er an Jimmy heran.

„Schauen Sie“, sagte da Jimmy mit höchstem Gleichmut. „Sie sind doch viel zu vernünftig, um mich auszulösen lassen. Hierzuland entrichten sich für Mörder aber das Best ist. Binden Sie mir also die Hände auf, und alles weitere wird sich ordnen lassen.“

„Guten Tag, Mr. Randall.“ „Es freut mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ „Ich bin eine große Ehre, Hobeit. Bitte gültig Platz zu nehmen.“ „Dante, Mr. Randall, Baron von Rheinbrud, mein Kammerherr.“ Jimmy verneigte sich und bot dem Herrn ebenfalls einen Stuhl an.

„Mein Mann will mit ein Geschenk machen“, fuhr die Prinzessin fort, „und überbringt mir ein Paket. Ich habe mich für eine Kopie des Brillantenschmucks entschieden, den Bar Paul I. Kräulein Bafanin, seiner Frauonin, schenkte. Dieser Schmutz ist wohl verloren gegangen, aber die Zeichnung blieb erhalten. Baron, geben Sie die Güte, das Paket Mr. Randall zu geben.“

„Was sagen Sie dazu, Mr. Randall, ist meine Idee gut?“ „Ja, Hobeit! Dieser Schmutz könnte nachgemacht werden.“ „Ohne Zweifel.“ „Wästen Sie mit sie zeigen?“ Randall öffnete den Geldschrank, nahm das Paket Brillanten heraus und legte es auf den Tisch. Eine Hand auf dem Paket, ließ er forschend den Blick unerbittlich über die Brillanten, die ihm gegenüberlag, betrachtete ihn lächelnd.

„Was sagen Sie dazu, Mr. Randall, ist meine Idee gut?“ „Ja, Hobeit! Dieser Schmutz könnte nachgemacht werden.“ „Ohne Zweifel.“ „Wästen Sie mit sie zeigen?“ Randall öffnete den Geldschrank, nahm das Paket Brillanten heraus und legte es auf den Tisch. Eine Hand auf dem Paket, ließ er forschend den Blick unerbittlich über die Brillanten, die ihm gegenüberlag, betrachtete ihn lächelnd.

Verstärkte Not.

Die Öffentlichkeit macht sich kein richtiges Bild von der Not, in die die Unterhaltungs-empfangler durch die Notverordnung, die wir Herrn Hilfer verdanken, geführt wurden. Die Gemeinden schänken den Hungernden die Wohlfahrtsunterstützung immer weniger. Sie befinden sich in einer Zwangslage; denn die Notverordnung der Papen-Regierung hat ihnen neue Lasten aufgeschuldet. Praktisch ist heute nach sechs Wochen Arbeitslosenunterstützung bei nahe jeder Arbeitslose ein Wohlfahrtsunterstützungslofer. Er soll ja nur noch Unterhaltung erhalten nach dem Grad seiner Hilfsbedürftigkeit. Die Unterhaltung darf aber den Betrag nicht übersteigen, den der Arbeitslose unter Führung der Hilfsbedürftigkeit in der öffentlichen Fürsorge zu erhalten hätte. Schon sind aber die Höchstbeträge gewungen, sogar zur reinen Arbeitslosenunterstützung Zuschläge zu zahlen, weil die Unterhaltungsplätze in der Arbeitslosenunterstützung und Fürsorge durch die letzte Notverordnung in den am meisten gekenteten Volkshäusern 4 bis 6 unter die Rücksicht der Wohlfahrtsfürsorge gekent wurden. Diese Rücksicht haben unter diesen Umständen jetzt eine viel größere Bedeutung als früher. Aber auch sie geben noch kein Bild von der wirklichen Notlage. Die tatsächlichen Unterhaltungen der Gemeinden, sowohl in der öffentlichen als auch in der gehobenen Fürsorge, zeigen nämlich vielfach keine Unterbrechung mit den Beträgen der Rücksicht. Unterbrechungen bis zu 50 Prozent, nur allein in den ländlichen Gemeinden, sind recht zahlreich. Ueberbrechungen sind hingegen weniger häufig und auch nicht in so hartem prozentualen Ausmaß festzustellen.

Die Höhe der Armenunterstützung ist gewiss bis zu einem bestimmten Grad auch von der politischen Zulassung der Gemeindeverwaltung beeinflusst. Allein Gemeinden mit starker Arbeiterkraft leiden naturgemäß am stärksten unter den finanziellen Schwierigkeiten, weil ja die Arbeitslosigkeit die Arbeitergemeinden vor allem heimgreift. Die Folge ist, daß an unbilligen Stellen geradezu furchtbar niedrige Wohlfahrtsunterstützungen gezahlt werden.

Die Notverordnung, die die übersteigerte Not vermindert hat, ist und bleibt eine Ungeheuerlichkeit. Die Ausschaltung der Gewerkschaften und die Einschränkung der Gewerkschaften, die die Regierung bei ihren Entschlüssen nicht zu hören, im neuen Ausmaß für die Unterhaltungsempfangler sehr bittere Folgen. Wir sind gespannt, ob der neue Reichspräsident hier Wandel schafft. Gelegenheit dazu wird den Nationalsozialisten von der Sozialdemokratie gegeben werden.

Demischnes.

In die Wüste entführt.
Ein aufsehender Vorfall hat sich vor wenigen Tagen in einem abgelegenen Ort Schwabens zugetragen. Eine Rindstube war an einem Gutshof in Ute Rammbalden zahlreich besetzt, darunter auch ein junges Ehepaar mit einem vierjährigen Töchterchen. Nachmittags spielte das Kind ungefähr zehn Minuten allein im Garten. Als die Eltern kamen, um es zu holen, war es spurlos verschwunden. Darob großer Schrecken. Alles begann, nach dem Kinde zu suchen. Doch alle Bemühungen blieben erfolglos. Als man nach mehreren Stunden das Suchen erschöpft aufgeben wollte, erinnerte sich plötzlich jemand aus

Die Märchen vom verschwundenen Floh.

Von Bruno Manuel.
Nachdem oberflächliche Beurteiler uns den Glauben eingegeben hatten, daß die Flöhe ausgestorben seien, darf eine Klärung nicht unterbleiben. Es gibt noch Flöhe! Nicht, daß der Verfasser selber welche hätte. Er ist aber im Besitz einer bedeutenden Anzahl. Fast alle Flöhe, die er hat, sind von ihm selbst gezeugt. Das heißt, daß er sie selbst gezeugt hat. Doch auch die vorhandenen dürfen bei den Anforderungen genügen.
Das Gerücht von der heringebrochenen Flöhe hat sich nicht bewahrheitet. Sollte sie wirklich heringebrochen sein, dann haben viele Flöhe die glücklich überlebt. Es ist nicht einzu-gehen, weshalb der Floh, Ueberträger der Pest auf den Menschen, plötzlich selber daran zugrunde gehen sollte.
Eine Autorität in dieser Beziehung führt das Wemwerden der Flöhe auf klimatische Umstände zurück. Ihnen ist also unser Wetter zu schuld. Da es auch in Italien nachweislich wenig Flöhe gibt, können sie sich nicht so weit ausgedehnt haben. Es schließt nicht aus, daß sie eines Tages reumütig in den Schoß der europaischen Völker zurückkehren. Eine andere nordische Kapazität behauptet, Flöhe seien notwendig zu ihrer Entwicklung einen gewissen Grad von Feuchtigkeit. Unsere Witterung ver-richtet zu der Hoffnung, daß sie doch wieder in den Welt von recht viel Flöhen kommen.
Nicht nur der Menschheit, auch der Hundes-heit lebt noch. Die Hunde tragen sich keines-falls bloß aus alter Gewohnheit. Sie werden tatsächlich gezothen. Erwähnliche Kapazität be-hauptet sogar, daß der Hundesfloh sich gar nicht kraut, gelegentlich auch Menschen zu befallen. Glaubt man keine Verantwortung, um seine eigenen Leide zu erlangen. Demnach füllt der Hundesfloh eine spürbare Lücke aus.
Uebrigens hat das Märchen vom allgemei-nen Flöhesterben zu überlebens Unschlüssigkeit geführt. Eine wissenschaftlich-geologische Ansicht glaubte einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen, wenn sie für jeden gut erhaltenen

Schifferfrauen auf großer Fahrt

Den Schoner allein gesteuert. — Als die Mannschaft erkrankte. — Die Mutter der Schiffsjungen.

Die Männer beanspruchten das Meer für sich. Immer war es eine Gefahr, daß Frauen zur See führen. Die Frau scheint auch für dieses sehr aufreibende, gefährliche Leben nicht geschaffen. Es gibt aber Ausnahmen, und von Zeit zu Zeit hört man von solchen Ausnahmen erzählen. So erreichte zum Beispiel ein deutscher Schoner Aussehen, der in den Hafen von Fremantle in Westaustralien eintraf. Zunächst schien es, als ob überhaupt kein Mensch an Bord sei. Als aber der Kapitän sich auf das Schiff begab, traf er eine Frau am Steuer. Dieser Schoner hatte eine sehr abenteuerliche Fahrt gehabt, und die tapere Frau hatte Schmerses durchgemacht. Auf der Fahrt von Mauritius nach Melbourne war die gesamte Mannschaft vom Gelben Fieber befallen worden; zunächst starb der Schiffstoch, dann die Matrosen. Der Kapitän erkrankte, und ein Matrosen und die Frau des Kapitäns mußten allein die ganze Arbeit auf dem Schiff belegen. Zu allem Unglück erkrankte auch der Matrosen, und der Frau fiel allein die Aufgabe zu, das Schiff seinem Ziel zuzuführen. Dabei hatte sie noch ein neugeborenes Kind zu versorgen. Ganz schlimm wurde es, als auch die Frau erkrankte und der Kapitän starb. Sie mußte focher, Kranke pflegen, feuern und ganz allein alle Arbeiten versehen, die auf einem Schiff nötig sind. Und sie brachte das Kind glücklich fertig. Aber als sie in den Hafen kam, starb ihr Kind, — ein schlechter Lohn für so viel Tapferkeit.

Auch auf einem Schiff, auf dem Boden ausbrachen, bewährte sich die Frau des Kapitäns hervorragend. Ihr Mann und der Steuermann erkrankten am gleichen Tage, die Matrosen mußten einer nach dem andern die Arbeit überlegen und verschiedene Krankheiten nach kurzer Zeit. Da aber übernahm die Frau die Führung. Auch sie hatte ein kleines Kind, das dann auch von den Boden nicht verschont blieb. Aber die tapere Frau ließ sich von ihrem Jüngling, inmerhalb der gesteckten Frist, nach Tacoma zu bringen, nicht abwendig machen; sie

leistete Uebermenschenliches, indem sie sich zwischen dem Kind und der Krankenpflege teilte. Dabei war das Wetter so unheimlich wie möglich, stürmische Stürme brauten, man hatte eben erst das Kap Horn umfahren, die schlimmste Wettersee, vor der jeder Seemann sich scheut. Aber die Heldin an Bord ließ sich durch alle Schwierigkeiten nicht beugen. Sie tat ihre Pflicht, und sie hatte die Freude, daß die noch Lebenden genasen, als das Schiff in günstigeres Klima kam. Wirklich traf das Schiff glücklich in Tacoma ein.

Das Lob der Kapitänsfrau jungen auch die sechs Matrosen bzw. Schiffsjungen einer Barf. Die Frau war an Bord gekommen, weil ihr Mann an Krebs litt und sie ihn pflegen mußte. Sie tat aber nicht nur das, sondern kümmerte sich auch um die Bekleidung, die auf dem kleinen Schiff unter denkbar ungünstigen Umständen hant. Unbeschreiblich farg und schlecht war bis dahin das Essen gewesen. Als nun aber die Frau kam, sorgte sie, daß in der Mannschafstafel ein anständiges Essen auf dem Tisch stand, und sie sorgte sogar dafür, daß auch zu ein Ueberbleiben zu den armen Kerlen wanderte, von denen der jüngste fünfzehn und der älteste achtzehn war. Diese Leute hätten für die Frau, die so gut zu ihnen war, alles getan; sie konnte sich blind auf sie verlassen, und ihre Unfähigkeit schuf auf dem sonst so unheimlichen Schiff eine Atmosphäre des Behagens und machte es ihr zur Heimat. Sie selber war ganz der Pflege ihres Kranken Mannes hingegeben. Angst konnte sie nicht. Auch in schweren Stunden behielt sie ihren guten Mut und ihre gleichmäßige Ruhe, und wenn die Ratten ihr über den Weg liefen, lachte sie nur. Wie sie sich mürrisch und verzagt. Als das Schiff im Hafen anlangte, starb ihr Mann und das Dalein dieser Frau auf See endete. Über den jungen Männern auf dem Schiff war es sehr einsam, nachdem die Frau nicht mehr da war, die für alle ein freundliches und gütiges Mädeln gehabt hatte. Und solche Frauen wollen die, denen arbeitende Frauen ein Dorn im Auge sind, an den Herd und in das sogenannte „Heim“ verweisen.

Trompetenspiel rechtstertig Nordwest.

Ein originelles Urteil fällt diese Tage der New Yorker Polizeistadt William Dodge. Es wurde ihm ein älterer Herr aus der Haft vorgeführt, der unter der Anklage stand, auf einen jungen Mann, der am Fenster der gegenüberliegenden Wohnung sich auf der Trompete geübt hätte, mehrere Schüsse abgegeben zu haben. Der Angeklagte verweigerte sich damit, daß er Schriftsteller sei und seit mehreren Monaten seine ruhige Stunde wegen des Trompetenspiels seines Gegenübers gehabt hätte. So oft er sich an den Schreibtisch setzte, um zu arbeiten, erschien der junge Mann mit der Trompete am

Ueber 2 200 000 000 Menschen auf der Welt.

Das statistische Amt des Völkerverbundes veröffentlicht jedoch recht interessante Zahlen über die Entwicklung der Bevölkerung unterer Erde vom Jahre 1831 bis. Die Gesamtzahl der die Erde bewohnenden Menschen beträgt 2 212 800 000 und weist gegen das Vorjahr eine Zunahme um 20 Millionen auf.
An der Spitze steht Asien mit 1 103 000 000 Menschen (+ 11 Millionen gegen 1931); es folgen Nord- und Südamerika mit 452 Millionen (+ 4 Millionen), Europa mit 506 Millionen (+ 8 Millionen), Afrika mit 142 Millionen (- 2 Millionen) und Ozeanien mit 9,8 Millionen.
Afrika ist somit der einzige Weltteil, der

senker und schmiettete seine wilden Beisen ins. Jahrelange Zeiten beschäftigt, daß der alte Herr wiederholt den Trompetenspieler aufforderte, entweder aufzuführen oder das Fenster zu schließen. In seiner letzten Verzweiflung soll dann der Schriftsteller den Revolver gezogen und mehrere Schüsse abgegeben haben, die aber niemanden schätzte mit der Begründung: „Frei, daß er mit meiner Tat die ganze Umgebung zu Dank verpflichtet habe“.

Die verbotene Quillotine.

In einem Pariser Vergnügungslotaf trat bis jetzt ein Zauberkünstler auf, der den Pariser etwas bisher noch nie Dagewesenes vorführte. Abend für Abend ließ er sich nämlich nach allen Regeln der Kunst - quillotinieren. Auf der Bühne stand die furchtbare Enthauptungsmaschine, von deren tadelloser Konstruktion sich jeder Mann überzeugen konnte, und vor einem bischneidenden Zuschauertriumm lagte der Zauberkünstler Abend für Abend seinen Kopf auf das Brett der Maschine, im Saal wurde es mäuschenstill vor Erregung - und dann saulte das Fallbeil hinunter. Schon glaubte das sensations-lustigste Publikum den Kopf des tühnen Mannes rollen zu sehen - aber zum allgemeinen Entsetzen lag es unversehrt, unverändert lächelnd unter dem grauenmolten Saht. Der Trick war verblüffend: er bewirkte, daß die Pariser in Scharen in das Lokal strömten. Der Polizei gefiel er allerdings weniger: sie fand, daß eine derartige Vorführung verrohend wirke, und verbot dem Zauberkünstler das weitere Auftreten. Und nun streifen die Pariser darüber, ob diese Maßnahme richtig war oder nicht.

Ueberfüllte Krankenhäuser.

Die Pariser Krankenhäuser sind mit zahlreicheren älteren Männern und Frauen überfüllt, die infolge der Siechtatrophe auf der Straße zumammelngebrachten sind.

Wirbelsturm-Katastrophe.

Durch Wirbelsturm wurden in Slowenien zahlreiche Dörfer zerstört.

Neue Inseln.

Die sowjetrussische Nordlandexpedition entdeckte 75 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 61 Grad 20 Minuten östlicher Länge mehrere bisher unbekannte Inseln.

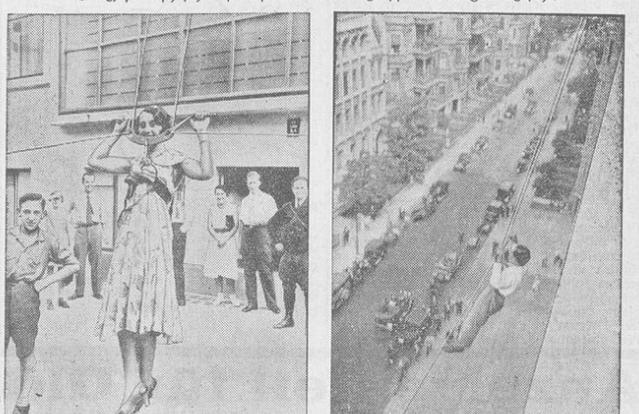
Blick in der Wüste.

Bei Pitik (Südafrika) schlug der Blick in eine Wüste ein. Drei Gefährliche und vier weitere Personen wurden getötet.

Volkswirtschaft.

Aus der Feuerversicherung. Nach Mitteilung der Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-anstalten war die Zahl der Schadensfälle im Juli d. J. mit 6888 Schäden größer als im gleichen Monat des Vorjahres (6490). Die Leistungen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für Brandschäden haben sich um 6,6 Millionen Mark im Juni auf 7,8 Millionen Mark im Juli erhöht. Im laufenden Jahre wurden bis Ende Juli insgesamt 51,7 Millionen Mark bezahlt (in der Vergleichszeit des Vorjahres 58,7 Millionen Mark).

Bilbig, praktisch sicher ist dieser neue Rettungsapparat aus Feuergefahr.



Uebungen mit dem neuen Rettungsgerät „Servator“, das nur aus Seilzügen, einem Haltegriff und einem kurzen Gürtel besteht und in folge seiner einfachen Anordnung ein sicheres Herabgelassen aus dem Fenster des gefährdeten Gebäudes zur Erde ermöglicht. Die Vorzüge zeigen, daß mit dem Gerät, das ohne Schwierigkeiten im Ernstfall als jedem Fenster befestigt werden kann, sich zehn Personen hintereinander in der kurzen Spanne von zwölf Minuten retten können.

An die Gewerkschaftsmitglieder.

Folgender Aufruf geht uns zu:
Die gemaltete Wirtschaftskrise wird zu einem Generalsturm gegen die Arbeiterbewegung ausgenutzt. Mit in erster Linie richtet sich dieser Kampf gegen die Konjumgenossenschaften. Die Konjumgenossenschaften stellen ein Stück sozialer Gemeinschaft dar. Der Schutz der Konjumgenossenschaften ist um so notwendiger, als diese ihren Mitgliedern nicht nur gute Waren zu gerechten Preisen liefern, sondern ihren Arbeitern und Mitarbeitern auch vorbildliche und bahnbrechende soziale Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Selbstverständlich hat die fürchtbare Arbeitslosigkeit auf die Umfänge der Konjumgenossenschaften ähnliche schädliche Wirkungen ausgeübt wie auf die Umfänge des privaten Einzelhandels und der Warenhäuser. So wie unter diesen Umständen die privatwirtschaftlichen Unternehmungen ihre Umsatzminderung durch eine erhöhte Propaganda auszugleichen versu-

chen, muß auch die Werbetätigkeit für die Konjumgenossenschaften gesteigert werden.

Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände, die mit den Konjumgenossenschaften freundschaftlich verbunden sind, fordern die Gewerkschaftsmitglieder auf, ihre Hauswirtschaften der organisierten Bedarfsbedingungswirtschaft einzuliefern und ihren Bedarf an Lebensmitteln, Haushaltsgegenständen und Bekleidung in den Verteilungsstellen der Konjumgenossenschaften des Zentralverbundes deutscher Konjumvereine zu bedenken. Jeder Gewerkschafter soll Mitglied einer Konjumgenossenschaft sein. Der Eintritt in die Konjumgenossenschaften ist mit Kosten nicht verbunden. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in allen Verteilungsstellen der Konjumgenossenschaften.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschafts-Bund.
Allgemeiner Freier Angestellten-Bund.
Allgemeiner Deutscher Beamten-Bund.

100 Jahre Seefahrtschule Eisleth.

Die staatliche Seefahrtschule in Eisleth feierte am Sonnabend ihren 100. Geburtstag feierlich; denn am 20. August 1832 wurde in den Oldenburgischen Anseehaus am Ende des Oberbürgerlichen Anseehaus des Amtes in Eisleth die Navigationschule des Amtes mit Genehmigung und Unterstützung des Großherzogs eröffnet. Dieser Tag wurde durch den Verein der Freunde der Seefahrtschule festlich begangen, wobei es selbstverständlich war, daß die Bevölkerung Eisleths mitfeierte, da sie weiß, wie eng Stadt und Schule miteinander verbunden sind. Das kleine, ganz in Bäume untertauchende Städtchen, das so eben an den Deich hingelagert ist, war daher überall festlich geschmückt. Am Vorabend der eigentlichen Feier wurde ein Kommerz abgehalten, bei dem sich die enge Verbundenheit von Stadt und Schule zeigte und sich erwies, daß Eisleth auch heute noch eine „Seefahrt“ ist, da nicht weniger als 220 seemannische Haushaltungen hier vorhanden sind. Die Ansprachen des Kommerzes sprachen u. a. Amtshauptmann Williams, Bürgermeister Eblers, Staatsrat Ahlhorn, Rektor Schwarting vom Verein der Freunde der Schule — waren a. L. durchzogen von der Sorge um die Weiterentwicklung der Schule wegen der besonderen Notlage der deutschen Handelsflotte im Rahmen der allgemeinen Krise. Wichtige Punkte hob dabei die Bedeutung der Schule für die Stadt hervor, deren wirtschaftliche Grundlage weggezogen werde, wenn die Schule einsehe, weshalb waren die Erklärungen des Staatsministers Spangemacher in der Jahreshauptversammlung der Seefahrtschule selbst von besonderer Bedeutung für die Schule, wie für Eisleth. Der Minister erklärte, daß das Staatsministerium es als seine heilige Pflicht betrachte, dieses Stück seemannischer Tradition in Oldenburg über die Jahrtausende der Zeit hinwegzutreten.

Die Jubiläumsfeier fand in einem festlich geschmückten Saale der Schule statt, wo vor allem die Blumenarrangements der Dampfseefahrtschule „Senta“ und der Norddeutschen Lloyd auftraten. Der Direktor der Schule konnte als Gäste der Feier u. a. begrüßen: Staatsminister Spangemacher, Oberregierungsrat Fischer und Obersekretär Ahe von der oldenburgischen Regierung, Kapitän a. S. Mencke als Vertreter des Reichswehrministeriums, der Reichsmarineleitung, Oberregierungsrat Hummel von der Reichsverwaltung, Vertreter der Freien Hansestädte Hamburg und Bremen, die Präsidenten der oldenburgischen Handelskammer und Landwirtschaftskammer, Vertreter der Reedereien des Norddeutschen Lloyd, der Sapag, der Reptom-Linie, der Normann-Linie, der Hanse-Linie, außerdem Vertreter des Verbandes Deutscher Schiffskapitäne und Offiziere. Schließlich eine Reihe früherer Schüler der Schule, darunter Jubilare von über 80 Jahre.

Die Festrede hielt Direktor Müller. Er gab eine Darstellung vom Werden und Aufbau der Schule, wobei er kurz die Geschichte der oldenburgischen Schifffahrt streifte, die eine wechselvolle Geschichte hinter sich habe und nicht ständig in Blüte gestanden habe. Die Blüte des oldenburgischen Handelswesens und des Schiffbaus brachte, soweit Eisleth dies in Frage kommt, der Redner in Verbindung mit dem Schmugglerunwesen während der Kontinentalperre, das nicht nur den alten Willingerzeit in Eisleth wieder habe was werden lassen, sondern auch große Geldmittel in Händen Eislether Kaufleute vermehrte. Die technischen Fortschritte im Schiffbau, die Größe der Schiffe und die steigenden Werte der Ladung machten es dann immer erforderlich, daß die Schiffskapitäne und Offiziere eine sachmännliche Vorbildung erhaltener Art genossen. Diesem Zwang ist dann die Gründung der Eislether Schule entsprungen. Sie bestand 24 Jahre unter ihrem ersten Leiter Dr. Suhr als Amtsschule. Suhr hatte schon mit der mangelnden Vorbildung seiner Schüler zu kämpfen und erzielte eine Nebenlösung, die die Vorläuferin der heutigen Realschule in Eisleth ist. Ab 1856 besteht die Schule als Großherzogliche Schule, also als Staatsschule. Der nächste Leiter ist von Reedern, dem es gelang, den Ruf der Schule zu bestärken weit über Oldenburg und die Unterwelt hinaus. 1866 übernahm von Freeden die Leitung der

Seewarte in Hamburg. Unter ihm noch erfolgte die Teilung der bisher einsigen Klasse in eine Klasse für Unteroffiziere und eine für Oberoffiziere. Unter seinem Nachfolger, der der Schule 43 Jahre vorstand, erfolgte die Beziehung wissenschaftlich vorgebildeter Lehrer neben den ehemaligen Seefoffizieren, weiter die Anwendung der vom Reich durchgeführten Prüfungsbestimmungen. Dem letzten Leiter Dr. Müller lag es ob, Vordunkelrückfälle einzuräumen. Der heutige Leiter, der fast 25 Jahre die Leitung der Schule hat und bald in Pension gehen wird, gab zum Schluß der Hofnung Ausdruck, daß die Schule, die noch nichts von ihrem guten Ruf eingebüßt habe, die Notzeit überdauern werde. Die Bedeutung der Schule könne gehoben werden, wenn man ihr neue Gebiete erschließe, wie das zum Teil schon der Fall sei bei der Aeronaufst, auf deren Gebiet bekanntlich Professor Zimmer als anerkannter Kapazität gilt.

Nach dem Direktor sprach zunächst Staatsminister Spangemacher. Der Vertreter des Reichswehrministeriums und der Reichs-

marine hob die Bedeutung des Zusammenwirkens von Offizieren der Kriegsmarine und der Handelsmarine hervor. — Oberregierungsrat Hummel vom Reichswehrministerium, der ebenso wie die beiden Direktoren der Seefahrtschulen Hamburg und Bremen Vertreter an der Eislether Schule gewesen ist, hob die Leistungen der Schule auf dem nautischen Gebiet hervor. Die Vertreter Hamburgs und Bremens betonten schon in ähnlicher Weise die die Vertreter der Reedereien der Hansestädte viele wichtige Offiziere und Kapitäne aus der Eislether Schule herangezogen seien die nicht nur auf den Schiffen, sondern a. L. auch im Staatsdienst oder in der Hafenverwaltung ihren Mann künden. Für die oldenburgische Handelskammer sprach Präsident Hoer. — Das Staatsministerium hat der Schule 500 RM, die Handelskammer 300 RM für notwendige Anschaffungen zum Jubiläum überreicht. Die Reedereien und einige Privatspenden der Schule Silber zur Ausschmückung der Schule.

Nach der offiziellen Feier fand ein Festessen im Großherzog von Oldenburg statt, bei dem einige Ansprachen gehalten wurden, die mehr die persönlichen Beziehungen zwischen Eisleth und seinen Seefahrtschülern betrafen.

Aus Butjadingen.

Gemeinde Wlegen. Letzte Generalversammlung. Am Sonnabend fand hier bei Bolders in Radben die letzte der vielen Generalversammlungen der in Liquidation befindlichen landwirtschaftlichen Bezugs-Gesellschaft statt. Leiter hatte Herr W. Wengers den Schlußakt der Gesellschaft, dessen Aufschwungsdauer es immer war, nicht mit erleben dürfen; zu seinem Gedenken erhoben sich die Mitglieder von den Plätzen. Von den 91 „leidtragenden“ Genossen waren 15 anwesend. Nachdem man sich mit den beiden Liquidatoren einig hatte, und zwar erhielten sie für die Abwicklung der Liquidation 2000 RM, wurde die Schuldbilanz genehmigt. Es blieben rund 1500 RM zur Verteilung über, so daß jeder Genosse 16 RM zurück bekommt. Die Aufteilung erfolgt dieser Tage. Die Geschäftsbücher der gewesenen Genossenschaft werden in den

Geschäftsräumen der Wleger Dampfzelle aufbewahrt.

Schmewarden. Schwere Sturz mit dem Motorrad. Der Wasserschutzverein einiger Radfahrer führte hier in der Nacht zum Montag ein Norddeutscher Motorradfahrer. Ein auf dem Sozius sitzendes junges Mädchen zog sich erhebliche Verletzungen an der Kniekehle zu und wurde in das Norddeutscher Krankenhaus eingeliefert, während der Fahrer selbst nur Verletzungen geringerer Art am Arm davontrug.

Waren. Ist das Jugendverbrechen? Ein Leser schreibt uns: Ein Lehrer aus der Umgebung betrachtet es als seine Aufgabe, den Kindern das „Heil“-Wort beizubringen, wenn jemand am Schulpfad vorbeifährt. Es liegt auf der Hand, daß sich die Passanten dadurch angegriffen fühlen und die Meinungen über die Art der Jugendbeziehung auseinandergehen.

Seefeld. Mittelmäßige Ernte. Durch das günstige Augustwetter ist die Roggen- und Schwarzbrotenernte auf den Hochmooren schnell beendet worden. Gegenüber den letzten Jahren, wo das Getreide oft wochenlang draußen stand und schimmte, wurde in diesem Jahr ein früherer Ernteerfolg erreicht, alles ab. Die Erträge sind allerdings nur mittelmäßig. Auch die Ertragsarten ist in vollem Gange. Bei dem sonnigen Wetter geht es damit schnell und wäre es wünschenswert, daß das Wetter anhält, damit die jungen Zellen im Hohen absterben können, wodurch die Brandgefahr vermindert wird.

Seefeld. Würdige Vertreter ihres Stammes. Uns wird geschrieben: Bei den Wägen feicht der Grundhaft. Was sonst nichts mehr taugt auf Erden, das kann noch Was werden.“ Erst kürzlich wurde ein SS-Mann aus unserer braunen Hubsburg verhaftet, der des Viehdiebstahls überführt wurde. Ein der SS angehöriger Banfängerstellter wurde vor kurzem wegen Unterschlagung zu einer Freiheitsstrafe verurteilt und hat dabei außerdem einen heiligen Handwerker um einen größeren Betrag geschädigt. Derselbe Mann trägt heute noch die SS-Uniform, um für seine und die „Vee“-Wolfs Hilters zu werden. Es fragt sich nur, wie lange man sich noch von solchen Leuten „werden“ läßt.

Der Esel des Herrn Pimpelmann.

(Nachdruck verboten.)



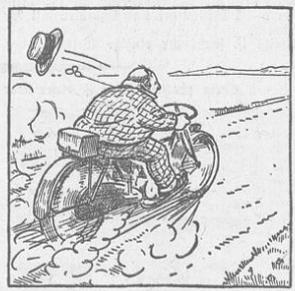
61. Ueberall eine Banit verurachend, zog der Schneeball weiter, bis er schließlich an eine Biegung des Flusses kam und auf die Kante sprang. Dort prallte er gegen einen Baum in Stöße; der Bahnsieger und die Schokoladenmilchfrau purzelten links und rechts in den Schnee, indem Herr Pimpelmann, gleichsam als wenn er dankbar für seine Befreiung gewesen wäre, den Baum herzlichlich umarmte.



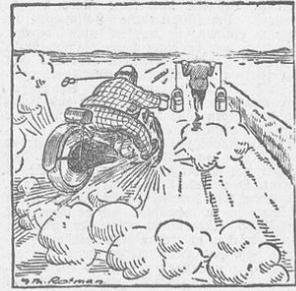
62. Dann holperte er den Fluß entlang nach Hauje... Den Wagen würde er schon durch den Heinrich abholen lassen... Geiseltäre Sitzhosen troffen an seinem Rückgrat hinunter... Welch Glück, daß er zu Hauje noch eine gute, sorgsame Frau hatte, die ihn behaglich in Decken einpackte... um den Schnupfen zu vertreiben, jagte sie.



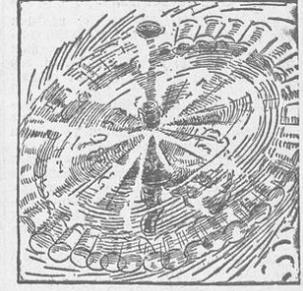
63. Der Esel, der mit dem Wagen noch immer auf der Anhöhe des Säugels stand, wurde von Heinrich abgeholt, und damit war die Sache erledigt. Ein paar Monate ging alles gut, aber als Herr Pimpelmann eines Morgens den Esel wieder anspannen wollte, kam ein Auto in rasender Fahrt vorübergefahren und Grauchen rannte vor Schrecken davon.



64. Einen Augenblick sah Herr Pimpelmann seinem künftigen Viehfürer nach. Dann, zur Befinnung kommend, eilte er zum Nachbar Kraus und bat: „Ach, leihen Sie mir, bitte, eben Ihr Motorrad!“. Der Nachbar gab es ihm, und bald fuhr Herr Pimpelmann mit großem Getöse auf dem Esel nach.



65. Leider konnte er sich nicht ganz gut mit einem Motorrad zurechtfinden, er hatte nur so einige Male zum Spaß darauf gefahren. Er schwante bald nach links, bald nach rechts, bis er einen Milchbauer, der an einem hoch zwei schwere Milchfannen trug, einholte.



66. Tut! Tut! Pepp-pepp! machte Herr Pimpelmann, aber der Milchbauer dachte angestrichelt: „Der Weg ist breit genug“, und ging ruhig seines Weges. Bummel da fuhr der Motor vorüber, und der Milchbauer empfing einen so kräftigen Stoß gegen das Ende seines Sockes, daß er sich während fünf Minuten wie ein Schwingbrett herumdrehte. Die Milch war auf einmal gebuttert!

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Reklame
vergrößert den Umsatz!

Gut erhaltene
Fahrräder
Rad-Munderloh,
Oldenburg,
Ränge Straße 73.

Pfandleihe.
bedingt konfessionell
Ruhldstraße 5.

Autohaus
Harmdierks & Remmen

~ Bilder vom Tage ~

Su den Tagen der Trauer um die Opfer der „Niobe“.

Niobe klagt um ihre Kinder.



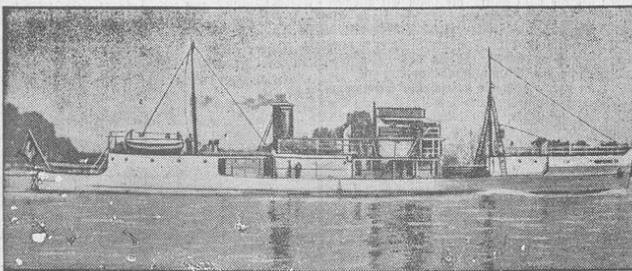
Das berühmte altgriechische Bildwerk der Niobe dem für uns in diesen Tagen, wo die jungen Todesopfer des Schulschiffes „Niobe“ endlich den Kluten des Meeres entriffen worden sind, eine tragische Bedeutung zukommt. Niobe, einer Gestalt der griechischen Sage, raubten die neidischen Götter ihre blühenden zwölf Kinder an einem einzigen Tage.

Die „Niobe“ taucht auf!



Der schwere Schiffsrumpf hebt sich vor dem Bergungsschiff „Wille“ aus dem Wasser. Zentimeter um Zentimeter mußten die Bergungs-Mannschaften kämpfen, bis das Wrack des Unglücksschiffes soweit gehoben war, daß die Toten geborgen werden konnten.

Mit 22 Mann Besatzung untergegangen.



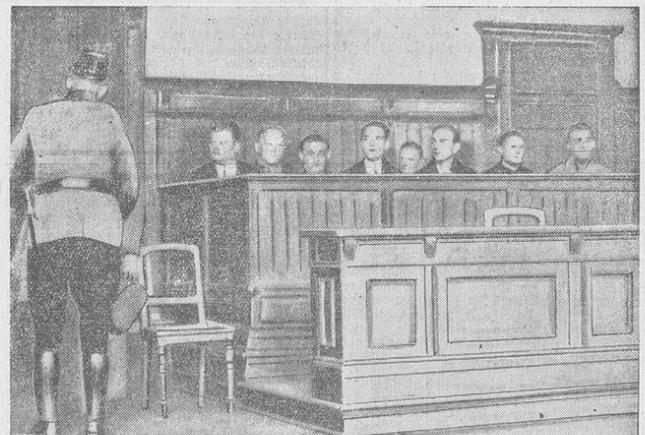
Das französische Postboot „Mero Postale 11“ ist, wie gemeldet, auf der Fahrt von Reial nach Dakar über den Südatlantik in einem Sturm untergegangen. Die 22 Mann der Besatzung fanden den Tod in den Wellen.

Von der Landung Riccards.



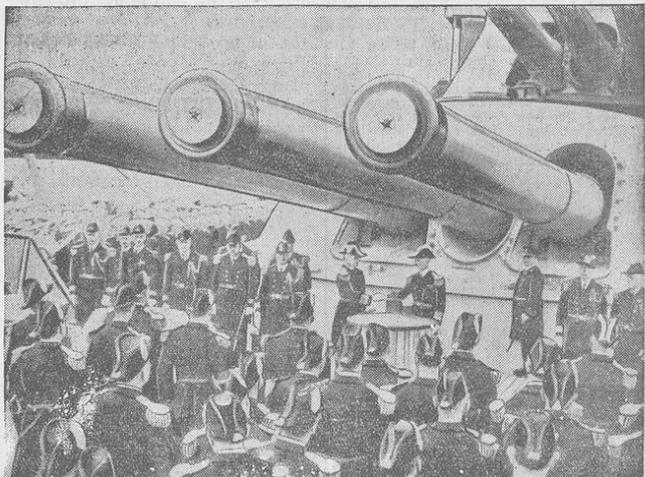
Die einzige Aufnahme, die unmittelbar nach dem Niedergehen von Riccards Ballon in dem oberitalienischen Ort Cavallano de Monsambano gemacht werden konnte. Man sieht den völlig erschöpften Stratosphären-Forscher ebenso wie seinen Assistenten Conno vor ihrer Gondel liegen, da sie infolge der Anstrengungen der 12stündigen Fahrt und des außerordentlich hohen Temperaturunterschiedes zwischen 55 Grad Kälte in der Stratosphäre und 38 Grad Wärme in der oberitalienischen Tiefebene einer Ohnmacht nahe waren.

Die Mordnacht von Potempa.



Blick auf die Angeklagten bei der Sondergerichtsverhandlung in Beuthen. — Das gemäß der neuen Reiterordnung gebildete Sondergericht in Beuthen verhandelt gegenwärtig über die Ermordung eines kommunistischen Arbeiters in dem ober-schlesischen Dorf Potempa.

Übergabe des Oberkommandos der amerikanischen Marine.



Der neue Oberkommandierende der amerikanischen Kriegsmarine, Admiral Leigh (am Tisch links), übernimmt in Anwesenheit von 19 Admirälen und 200 anderen hohen Marineoffizieren unter dem Drillings-Panzerdeck des Schlachtschiffes „Pennsylvania“ sein hohes Amt.

Alles jetzt nur 30 Pfennig

Nur noch bis Ende der Woche

unser, mit beispiellosem Beifall aufgenommener Sonderverkauf »Alles nur 38 Pfg.« Nutzen Sie die Schlußtage! Auch ein wiederholter Besuch macht sich vielfach bezahlt: Noch ist die Auswahl groß! Deshalb zu

KARSTADT

P F E N N I G

WILHELMSHAVEN :--: DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Deutscher Holzarbeiterverband
 Verwaltungsstelle Wilhelmshaven • Rüstingen
 Am 24. August abends 8 Uhr. findet eine wichtige
Mitgliederversammlung
 im Gemerthalschule statt. Die Privatkollegen
 müssen wegen der wichtigen Tagesordnung zeit-
 los erscheinen. Die Kontrolle der arbeitslosen
 Kollegen findet um 7.45 Uhr abends statt.
 Die Disziplinarverwaltung.

Kleingartenverein Rüst. e. V.
Mitglieder-
Versammlung
 am Sonnabend, dem 27. d. M., bei Herrn Gastwirt
 Walter Gele Börien- und Witticherstraße. An-
 fang 8.00 Uhr. Tagesordnung wird in der Ver-
 sammlung bekannt gegeben. Der Vorstand.

COLOSSEUM
 Ab heute: Die große Sensation!!
 E. A. Duponts Meisterwerk:
Salto Mortale
 Atemraubende Sensation, die in gran-
 dioser Steigerung die spannende Hand-
 lung bis zum Höhepunkt treiben.

Gemeinschaft der Jadedstädte.
 Geben Sie der Erwerbslosen!
 Geben Sie der Mittellosen!
 Geben Sie der Hungerigen!
 Gib für ein warmes Mittagessen

Bücherei der Jadedstädte e. V.
 Hollmannstraße 3 (Ollmerskastn)
 15.000 unterhaltende und belehrende Bücher.
 Benutzungszeiten u. Lesgebühren sind durch
 Aushang in der Bücherei bekannt gemacht

Abendfahrten in See um 8.30 Uhr
 am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser
 Woche mit Motorjacht „Mellum“. Preis 0,50 RM
 Fahrtdauer ca. 2 Stunden.
 Magistrat Wilhelmshaven.

Spiekerroog
 Letzte Sonderfahrt nach
 m. Bäderdampfer „Stadt Rüstingen“
 Donnerstag, 25. Aug., 2 Uhr morgens.
Fahrtpreis RM. 4.00
 Jade-Seebilderdienst A.-G., W. Haven,
 gegenüber dem Bahnhof. Fernruf 25.

Sämtliche Drucksachen für Vereins-Festlichkeiten
 wie Plakate, Programme, Eintrittskarten usw.
Liefert die Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rüstingen
 Peterstr. 76
 sowie deren Filiale Oldenburg, Adlernstraße 4, Telefon 2508

Zu verkaufen
Kindertisch
 (Metallbett) zu verkaufen.
 Moltkestr. 11, 3. 160.
Friedrichs Brennholz,
 auch in Hobeln, billig
 zu verkaufen. Holzer,
 Eiten, Holtermannstr.
 (Hofbrennerei) (Hof-
 Mühlestr. (Bant. Mühle))
Gelegenheitskauf!
 Neue moderne Küche
 verkaufe ich spottbillig
 Grenzstr. 33, 1. im Laden

BAKKER
TEE

Zu kaufen gesucht
Kleintierbuch
 zu kaufen gef. Off. u.
 V. 602 a. die Exp. d. Bl.
Wollen Sie
 etwas taufen, dann
 injizieren Sie ein
 „Volksblatt“. Ein
 kleines Tierat tut
 seine Wirkung.

dräum. Hausw.-Wohnung,
 geg. 3- od. 4räum. Ob-
 wohnung zu tauschen gef.
 Off. u. V. 618 a. d. Exp.
dräum. abgetheilte
 Wohnung gegen dräum.
 zu tauschen gef. Off. u.
 V. 615 a. d. Exp. d. Bl.
Kinderloses Ehepaar
 (Beamter) i. z. i. D. i. b.
 dr. abgeleit. Ob-Wohnung
 in g. Straße dr. abgeleit.
 bill. Wohnung f. i. Kauf
 geg. werden. Off. u.
 V. 616 a. d. Exp. d. Bl.

verschiedenes
 Wer schenkt taucht,
 Arbeitslosen 1 Hund?
 Gleich ob jung oder alt.
 Off. u. V. 599 a. d. Exp.
Nehme Nährarbeiten
 im Hause an. Off. unt.
 V. 605 a. die Exp. d. Bl.
Feine Wäsche
 plättet sauber u. billig
 Frau S. Meise,
 Rüsting, Holsteinstr. 10.
Neuanfertigung und
 Umarbeitung von
Pollstermöbeln
R. Drinkgern,
 Rüsting-Neuter-Str. 11.
 Unbedingt zuverlässig
 repariert jede

Das Ziel
 aller strebsamen Kaufleute ist, ihre Ware
 schnell und mit dem nötigen Gewinn abzu-
 setzen, kurz gesagt, Geschäfte zu machen.
 Der Wille ist da, der Weg sind wir. Eine
 Anzeige im „Volksblatt“, mit der größten
 Leserschaft in Wilhelmshaven - Rüstingen
 sowie der weitesten Umgebung und deren
 solide Kaufkraft sichert den Erfolg und das

ist Ihr Gewinn

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. In d. H. 1.
 3. M. J. anfang, dieser
 Straße 14, 1. Et. l.
Zu tauschen
 dräum. Wohnung geg.
 am 1. am Stadtrand
 zu tauschen gef. Off. u.
 V. 598 a. die Exp. d. Bl.
 dräum. Wohnung geg.
 abgeleit. dräumige zu
 tauschen gef. Preisoff. u.
 V. 600 a. d. Exp. d. Bl.
 Bill. dräum. Wohnung
 z. tauschen gesucht, am 1.
 geg. Überleitung. Off.
 u. V. 605 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer
 zu vermieten. In d. H. 1.
 3. M. J. anfang, dieser
 Straße 14, 1. Et. l.
Zu tauschen
 dräum. Wohnung geg.
 am 1. am Stadtrand
 zu tauschen gef. Off. u.
 V. 598 a. die Exp. d. Bl.
 dräum. Wohnung geg.
 abgeleit. dräumige zu
 tauschen gef. Preisoff. u.
 V. 600 a. d. Exp. d. Bl.
 Bill. dräum. Wohnung
 z. tauschen gesucht, am 1.
 geg. Überleitung. Off.
 u. V. 605 a. d. Exp. d. Bl.

Zumiet gesucht
Möbl. separ. Zimmer
 von Herrn (Dauer m.) z.
 mieten gef. Preisoff. u.
 V. 601 a. die Exp. d. Bl.
W. weist m. 2-räum.
 Wohnung nach? Bel.
 3 Rentner Partoffeln u.
 50 Pfd. Bohnen. Off. u.
 V. 614 a. die Exp. d. Bl.

Stellenangebot
Haushälterin gesucht
 ältere alleinleb. Frau,
 sucht um täglich. Off.
 u. V. 629 a. d. Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf!
 Neue moderne Küche
 verkaufe ich spottbillig
 Grenzstr. 33, 1. im Laden
Gebr. Brennere
 m. Säuber bill. z. ver-
 Grenzstr. 77, II. Mi.
LOUIS MOSBERG
 Arbeitsgarderobe
 mit der Wasserwaage
 sind
 allen
 voran

Alleinverkauf:
F. Högemann
 Gökerstraße
 Ecke Bismarckstraße.

Die 3
 Zimmer-einrichtung
 für nur Mk 790.-
 bestehend aus
 Küche
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
Högemann,
 Ulmenstr. 22.

Umprehüte
 und Umarbeitung
 liefert schnell und billig
Frendenthal,
 23 Wilhelmsb. Str. 72.

Stellenangebot
Haushälterin gesucht
 ältere alleinleb. Frau,
 sucht um täglich. Off.
 u. V. 629 a. d. Exp. d. Bl.

Uhr
 zu wirklich soliden
 Preisen
Chr. Grün,
 Uhrmacher,
 Wilhelmsb. Str. 10.

Höhere Technische
Lehranstalt
Baugewerkschule
 der Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Keinb. anerkannt!

Blocks
 für
Preis-Skat
 zu haben bei
Paul Hug & Co.
 Peterstraße 76

GEG-Zigaretten
 Zeitgerechte Sorten,
 von Millionen Rauchern
 begrüßt!
GEG-Smarra zu 2 1/2 Pf.
 mit und ohne Mdst.
GEG-Iris zu 3 1/2 Pf.
 oval, mit Gold-, Kork- u. ohne Mdst.
GEG-Jaka zu 3 1/2 Pf.
 rund, dick, nur ohne Mdst.

Konsumverein Rüstingen
 Abgabe nur an Mitglieder
Erfrischungshalle
„Siebethsburg“
 Ecke Mühlweg u. Dammt
Rauchwaren aller Art
 Zeitungen, Zeitschriften u.
 sämtliche Radio-Zeitungen frei Haus
 ohne Bestellgeld. **PAUL KUHNE**

Für erwiesene Aufmerksamkeit und
 Geschenke zur Vermählung danken wir
 herzlich.
Richard Schwarz und Frau
 Lucie, geb. Focken

Statt Karten,
 Gestern abend 9.15 Uhr entschlief
 sanft nach langem, schwerem,
 mit großer Geduld ertragenem Leiden
 mein lieber Vater, unser guter Schwie-
 gervater, Großvater, Schwager und
 Onkel, der Invalide

R. Th. Remmers
 im 72. Lebensjahre.
 Rüstingen, 23. August 1932,
 Grenzstraße 41.
 Um stilles Beileid bitten im Namen
 aller Angehörigen
Th. Remmers und Familie.
 Die Beerdigung findet am Freitag,
 26. August 1932, nachmittags 2.30 Uhr,
 von der Leichenhalle in Aldenburg
 aus statt.

Danksagung.
 Für die uns beim Heimgang meiner
 lieben Frau erwiesene aufrichtige Teil-
 nahme, insbesondere dem Verein für Frei-
 denkertum und Feuerbestattung, sowie
 dem Verein der Mecklenburger und Vor-
 posten, sagen wir unsern herzlichsten
 Dank.
Alfred Jakob
 und Angehörige.